

## BESPRECHUNGEN

**Antes, Peter:** *Begegnung mit dem Islam* (Batschunser Begegnungen 11) Bildungshaus Batschuns / Batschuns 1990; 75 S.

Diese kleine Broschüre ist eine lesenswerte Kurzeinführung in den Islam (Leben und Zeit Mohammeds; der Koran; die Offenbarungsgeschichte) und seine Welt (die Grundpflichten der Muslime: die fünf Pfeiler des Islam; das religiöse Gesetz: die *Shari'a*; die klassischen Gruppierungen: Schiiten, Sunniten, Sufis). Sie enthält eine einfühlsame Beschreibung der Aspekte der Begegnung mit dem Islam als Suche nach Möglichkeiten der Verständigung und des Dialogs zwischen Christen und Muslimen auf dem Hintergrund ihrer bisherigen Geschichte und im Kontext der Erfahrungen, die die einen – im Westen wie im Orient – mit den anderen gemacht haben.

Ich möchte dem Leser empfehlen, den Abschnitten II,2: „Unterschiedliche Interpretationsansätze für das konkrete Handeln heute“ (36–45) und III,2: „Die Neuorientierung nach dem 2. Weltkrieg“ (62–69) besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Unglücklich ist die Wahl der nicht leserfreundlichen Schrifttype ausgefallen. Der Leser soll sich aber dadurch von einer lohnenden Lektüre nicht abhalten lassen.

Münster

Adel Theodor Khoury

*Bhagavad-Gita. Wege und Weisungen.* Aus dem Sanskrit übersetzt u. eingeleitet von Peter Schreiner. Nachwort von Sebastian Painadath (Klassiker der östlichen Meditation 7) Benziger Verlag / Zürich 1991; 238 S.

Über zweihundert englische Übersetzungen der *Bhagavadgita* (BG) gibt es, immerhin auch fast dreißig deutsche. Die Übertragungen in indische Sprachen und die dazugehörigen Kommentare dürften kaum zu zählen sein. Der Markt scheint somit eher übersättigt als zu schwach besetzt. Indessen hat die Erfahrung gelehrt, daß fast jede Generation sich einen oder mehrere Zugänge zu diesem indischen „Buch der Bücher“ sucht, sowohl in Indien als auch zunehmend außerhalb. Für den deutschsprachigen Bereich ist überdies zu bedenken, daß bereits ein Drittel-Jahrhundert vergangen ist, seit S. Radhakrishnans Übersetzung und Auslegung in deutscher Fassung (Baden-Baden 1958) sich eine nahezu beherrschende Stellung zu erobern begann, woran sich bis heute, trotz einiger weniger Versuche von anderer Seite, nicht viel geändert hat. Der Züricher Indologe PETER SCHREINER beweist nun, daß der Kairos für einen Neueinsatz nicht nur da ist, sondern auch mit der Aussicht auf nachhaltige Wirkung genutzt werden kann.

Kern- und Hauptstück der Arbeit ist, wie es sich gehört, eine Neuübersetzung, die zwischen bloß wortgetreuer Textreproduktion und frei schweifender Nachdichtung ganz vorbildlich die Mitte hält. Einzelheiten mögen gewöhnungsbedürftig sein, z. B. „Grundzug“ für *guna*, „Lichtkraft, Triebkraft, Dunkelkraft“ für *sattva, rajas, tamas*. Aber bei aufmerksamem Sich-einlesen wird man bald die sichere Hand dessen spüren, für den „Richtigkeit und Stimmigkeit“ der Aussage oben stehen, und der auch die „Fremdheit“ der Texte respektiert (45f). Die umsichtige Einleitung führt zum Text und zum Kontext – der das religionsgeschichtliche und philosophische Umfeld einschließt – und schließlich zu Wirkungsgeschichte und Spiritualität der BG. Mit anderen Auslegern nimmt SCHREINER an, daß *karman, yoga* und *bhakti* die drei Grundschichten bilden, die, einander überlagernd, den Argumentationsgang des Lehrgedichts bestimmen, wobei nacheinander Entstandenes als ein Nebeneinander in Erscheinung tritt. Die Konsequenz der Quellscheidung, die unter den früheren Interpreten vor allem Rudolf Otto meinte ziehen zu müssen, wird damit gegenstandslos, und die BG kann guten Gewissens als Ganzes gele-

sen werden, wie es in Indien von jeher üblich gewesen ist. In den Summarien und Erklärungen zu den einzelnen Kapiteln, die, zusammen mit einem ausgezeichneten Glossar, auf die Übersetzung folgen, wird dann freilich auch deutlich, daß nicht wenige Brüche und Spannungen übrig bleiben, die sich nachträglicher Harmonisierung entziehen. Mit Fug und Recht gebraucht der Untertitel nicht die Einzahl, sondern die Mehrzahl: „Wege und Weisungen“. Wie dabei Altes und Neues miteinander verschränkt sind und fast kaleidoskopartige Effekte entstehen, kann die Rezension nicht im einzelnen nachzeichnen. Hervorzuheben ist als Besonderheit dieser Auslegung, daß in der BG, nach Ausweis der Stellen, in denen der Yoga mit der Todesstunde des Yogin assoziiert wird, eine Umdeutung des Erlösungsgedankens zu registrieren ist: vom Verlassen der Welt mittels einer „Sterbetechnik“, die jede Wiederkehr ausschließt, zu innerweltlicher Einübung der erlösenden Erkenntnis, „vom Ideal des *videhamukta* („Entkörper-Erlösten“) zum Ideal des „Lebend-Erlösten“ (*jīvanmukta*)“ (30). Hier werden neue, bereichernde Einsichten erschlossen, hinter die künftige Interpretationen nicht mehr zurückgehen sollten.

Das „Nachwort“ des indischen Jesuiten SEBASTIAN PAINADATH, eher schon ein eigenständiges Supplement über „Integration“ der Spiritualität der BG mit christlicher Glaubenserfahrung und Meditationspraxis, ist recht eigentlich, wie SCHREINER ausdrücklich hervorhebt, „der Richtung eines harmonisierend-synthetischen Textverständnisses zuzuordnen“ (37 Anm. 19). PAINADATHS Berufung auf Radhakrishnan (191 Anm. 1) bestätigt den Befund. Von der sperrigen Ausschließlichkeit der „Kṛṣṇa-Theologie“ im BG-Text ist man hier wahrlich weit entfernt. Die Normierung der Ethik am *varṇāśramadharmā* (vier Kasten, vier Lebensstadien) ist ebenso wenig zu „integrieren“ wie die unleugbare Tendenz der BG, Tötung und Krieg mindestens in Kauf zu nehmen, wenn nicht zu befürworten. Der Leser, eben noch vom Übersetzer und Ausleger mit guten Gründen darüber belehrt, daß von „der“ Spiritualität der BG füglich nicht die Rede sein sollte (37), mag selbst entscheiden, welcher Interpretation er folgen will.

Heidelberg

Hans-Werner Gensichen

**Chikane, Frank:** *Mein Leben gehört nicht mir. Autobiographische Skizzen*, aus dem Englischen übers. von Marie Dilger (Erlanger Taschenbücher 96) Verlag der Ev.-Luth. Mission u. Birkenverlag der Herz-Jesu-Missionare / Erlangen; 178 S.

Wenn ein 37jähriger eine Autobiographie (so der Untertitel im Original) schreibt, dann ist er entweder großwahnstinnig oder er muß ein Leben hinter sich haben wie F. CHIKANE. Auf Drängen in- und ausländischer Freunde hat der ehemalige Generalsekretär des Instituts für Kontextuelle Theologie (ICT) in Johannesburg und jetzige Generalsekretär des Südafrikanischen Kirchenrats (SACC) seine Erfahrungen mit und seinen Kampf gegen das Apartheidsystem niedergeschrieben. Er tat dies während einer einjährigen Zwangspause im Untergrund und Exil. In der eigenen Geschichte und theologischen Existenz von der Schulzeit im „Land des weißen Mannes“ über Studium, Evangelistentätigkeit, Pfarramt, Konflikt mit seiner Kirche der „Apostolischen Glaubensmission“ bis zur Suspendierung, mehrfachen Haft, Folter und Tätigkeit im ICT spiegelt sich die Geschichte schwarzer evangelikaler Christen im Südafrika der Apartheid. Wie aus ihrer Teilnahme am Kampf des Volkes eine neue, kontextuelle Theologie entsteht, die sich etwa im von CHIKANE mitverfaßten KAIROS-Dokument niederschlägt, zeichnet sein Buch nach. Daß und weshalb für ihn „die ‚Politik‘ des Befreiungskampfes ein wesentlicher Auftrag Gottes an die Kirche und an die Christen“ (115) ist, stellt er eindringlich heraus. Den Berichten und Reflexionen von CHIKANE und dessen Frau Kagiso sind Briefe und Dokumente aus den letzten Jahren angefügt, so seine theologisch aufschlußreiche